



Date : 27/06/2006

Neue Rahmenbedingungen für die Ermittlung und Bereitstellung von Ressourcen: der Wandel in der Rolle des Katalogs

Warwick Cathro

Stellvertr. Generaldirektor, Innovation
Nationalbibliothek von Australien

Meeting:	102 IFLA-CDNL Alliance for Bibliographic Standards ICABS
Simultaneous Interpretation:	Yes

WORLD LIBRARY AND INFORMATION CONGRESS: 72ND IFLA GENERAL CONFERENCE AND COUNCIL
20-24 August 2006, Seoul, Korea
<http://www.ifla.org/IV/ifla72/index.htm>

Abstract

Zurzeit findet eine lebhafte Diskussion über die Rolle des Bibliothekskatalogs und seine Beziehungen zu anderen Suchwerkzeugen statt. Ein Beispiel für diese Debatte ist die jüngste Veröffentlichung eines Berichts „über den Wandel in der Natur des Katalogs“, der von der Library of Congress in Auftrag gegeben wurde.

Als Teil dieser Debatte wird auch die Rolle der Verbundkataloge neu beleuchtet. Einige Kommentatoren haben vorgeschlagen, dass Verbundkataloge aufgrund ihrer Größe sowohl Angebot als auch Nachfrage vereinigen können und so die Chance erhöhen, dass eine vergleichsweise selten benutzte Ressource von demjenigen, für den sie relevant ist, gefunden werden kann.

Im vergangenen Jahr hat die National Library of Australia (NLA) die Rolle ihres Katalogs und dessen Rolle im Prozess der Ressourcenermittlung und -lieferung überdacht. Der Bericht war teilweise veranlasst durch die Neuentwicklung des Australian Union Catalogue und seiner Bereitstellung im Web als freier öffentlicher Dienst mit dem Namen Libraries Australia.

Die NLA untersuchte die Motoren und Hemmnisse für sein Angebot „dass es seine Kataloge durch Libraries Australia als die Datenbank ersetzt, die von den Nutzern als erstes durchsucht wird.“ Getragen von dieser Untersuchung zielt die NLA darauf ab, eine Reihe von Schritten zu unternehmen, um mittel- bis kurzfristig zu einem Szenario zu kommen, bei dem sie auf ihren Lokalkatalog verzichten könnte.

Einleitung

Im März diesen Jahres hat die Library of Congress einen Bericht „The changing nature of the catalog and its integration with other discovery tools“ veröffentlicht¹, der von Karen Calhoun verfasst wurde. Der Bericht machte folgende pessimistische Aussagen über die Zukunft des Katalogs:

Heute lässt eine große und wachsende Anzahl von Studenten und Wissenschaftlern Bibliothekskataloge links liegen und bevorzugt andere Suchwerkzeuge ... Der Katalog ist im Niedergang, seine Prozesse und Strukturen sind nicht aufrecht zu erhalten, und Veränderungen sind schnell notwendig.

Der Calhoun-Bericht hat vier Ansätze identifiziert, um den Lebenszyklus des Bibliothekskatalogs zu verlängern. Der radikalste dieser Ansätze war benannt: „Finde neue Benutzungswege und neue Benutzer.“ Eine seiner Strategien war der „Aufbau der notwendigen Infrastruktur, um die globale Suche und Bereitstellung von Information zwischen offenen, lose miteinander verbundenen Systemen zu ermöglichen (z. B. bei Google finden, in der Bibliothek ausleihen).

Der Bericht hat auch die Rolle von Verbundkatalogen kommentiert:
Einige einflussreiche Bibliothekare und Informationswissenschaftler schlagen neuerdings vor, sich stärker auf landesweite, nationale oder globale Zusammenschlüsse von Katalogdaten zu stützen und integrierte Bibliothekssysteme als eine „Schaltebene“, um die Bereitstellung zu ermöglichen.

Einige Wochen später hat Thomas Mann im Auftrag der Library of Congress Professional Guild² einen kritischen Kommentar zum Calhoun-Bericht veröffentlicht.³ Der Mann-Kommentar kritisiert dessen Herangehensweise mit dem Geschäftsmodell, seine Empfehlung, die Library of Congress Subject Headings abzuschaffen und seinen Fokus auf schnelle Durchlaufzeiten in der Katalogisierung.

Während des vergangenen Jahres hat die National Library of Australia (NLA) auch die Zukunft ihres Kataloges überdacht. Der Fokus lag dabei nicht auf den Kernfragen, die im Kommentar von Mann herausgearbeitet wurden. Vielmehr lag er auf der Rolle des Katalogs und des lokalen Bibliothekssystems im Prozess der Recherche nach Ressourcen und ihrer Bereitstellung.

Die NLA-Untersuchung hat ein Papier von Judith Pearce mit dem Titel „New frameworks for Resource Discovery and Delivery“⁴ als Ausgangspunkt genommen. In ihrem Papier bemerkt Pearce, dass Benutzer ein Buch eher mit einer Suchmaschine (wie Google Scholar) ermitteln, durch einen anderen Web-Service (wie Amazon) oder durch einen Verbundkatalogsservice (wie WorldCat, RedLightGreen oder Libraries Australia) als in einem Bibliothekskatalog. Die steigende Tendenz der Benutzer, solche Suchwege dem Bibliothekskatalog vorzuziehen, wurde auch im Calhoun-Bericht angesprochen.

Dieser Trend hin zu alternativen Suchwegen bedeutet nicht, dass das lokale Bibliothekssystem (im Gegensatz zum lokalen Katalog) seine Bedeutung innerhalb des Bereitstellungsprozesses von Ressourcen verloren hat. Vielmehr, so behauptet Pearce, will ein Benutzer, der eine Ressource über einen dieser alternativen Wege ermittelt hat, möglicherweise mit einem lokalen Bibliothekssystem kommunizieren,

um abschließend den Zugang zu dieser Ressource durch eine Bibliothek zu erhalten. Pearce vermutet auch, dass der Benutzer möglicherweise den Arbeitsgang innerhalb der ursprünglichen Suchoberfläche abschließen möchte.

Die Rolle des Verbundkatalogs

In ihrem Papier kommentiert Pearce Verbundkataloge als erste Suchdienste wie folgt:

Eine gerade durchgeführte Studie der Research Libraries Group zeigte, dass Institutionen lieber ihre eigenen Kataloge als Verbundkataloge in ihre Metasuchdienste einbinden. Dies reflektiert eine ökonomische Notwendigkeit: das Bedürfnis, den Zugang zu den Verbundkatalogen einzuschränken, um die Suchkosten niedrig zu halten, Ausleihen auf Bibliothekskunden und Fernleihdienste auf privilegierte Gruppen unter ihnen zu beschränken. Aber das führt auch zu einem Paradoxon. Bibliotheken ermöglichen den unmittelbaren Zugang zur Zeitschriftenliteratur der Welt durch Inhaltsverzeichnisse und Datenbanken, aber wenn es um die Ermittlung und Bereitstellung von Büchern und anderen Materialien geht, die nicht zu den Zeitschriften gehören, geben sie ihren eigenen Beständen den Vorzug.

Verbundkataloge sind immer noch ein fehlender Bestandteil im Gefüge der Dienstleistungen. Um die Vorteile der bedeutenden Investitionen zu erkennen, die Bibliotheken über die Jahre in diese Werkzeuge getätigt haben, müssen sie als ein erstes Mittel für den Zugriff auf die gewünschten Ressourcen innerhalb der Bibliotheksbestände gefördert werden.

Die Diskussion über Verbundkataloge hat sich mit jüngsten Diskussionen über den „langen Schwanz“ vermischt. Dieses Konzept wurde von Chris Anderson im Wired Magazine beschrieben⁵.

Die unbegrenzte Auswahl enthüllt Wahrheiten darüber, was die Konsumenten wollen und wie sie die Dienstleistung haben wollen... Die Leute steigen tief in den Katalog ein und schauen die langen, langen Listen der vorhandenen Titel durch, weit mehr als das, was bei Blockbuster Video, Tower Records und Barnes & Noble erhältlich ist. Und je mehr sie finden, desto mehr wollen sie haben. Und während sie auf dem eingeschlagenen Pfad weiterwandern, stellen sie fest, dass ihr Geschmack nicht so sehr im Trend liegt, wie sie gedacht haben...

In einem Kommentar über diesen Artikel hat Lorcan Dempsey beobachtet, dass die Verbundumgebung das Potenzial hat, sowohl Angebot als auch Nachfrage vereinigen zu können und so die Chance erhöhen, dass eine vergleichsweise selten benutzte Ressource von demjenigen, für den sie relevant ist, gefunden werden kann. In einer solchen Umgebung hat Dempsey gesagt, würden „weniger, aber größere Metadatenansammlungen helfen, die Recherche zu unterstützen“⁶. Der Verbundkatalog ist ein guter Kandidat für eine solche „größere Sammlung“.

Die Untersuchung der NLA

Die NLA stellt ihren Online-Katalog zurzeit in ihrem lokalen Bibliothekssystem zur Verfügung, das mit der Software Endeavour Voyager arbeitet. Die NLA bietet auch einen nationalen Verbundkatalog an, der als Libraries Australia bekannt ist, der die Bestandsangaben von mehr als 40 Millionen Ressourcen enthält, die in mehr als 800 australischen Bibliotheken vorhanden sind. Eine neue, kostenlose Web-

Suchoberfläche für diesen nationalen Verbundkatalog wurde im Februar dieses Jahres frei geschaltet.

Die Untersuchung der NLA ist von einer Reihe von Annahmen ausgegangen, u. a.

- zur Unterstützung des Workflows in den Bereichen Erwerbung, Katalogisierung und Fortsetzungsverwaltung wird die NLA weiterhin Voyager verwenden
- Benutzer sollten in der Lage sein, alle relevanten Ressourcen zu finden, die zur Verfügung gestellt werden können, unabhängig davon, ob sie im Bestand der NLA vorhanden sind
- Benutzer müssen wissen, ob sie nur den Bestand der NLA durchsuchen oder die Bestände aller australischen Bibliotheken. Außerdem müssen Benutzer in der Lage sein, die Suche auszuweiten oder einzugrenzen
- Es ist notwendig, den Benutzern einen ersten bzw. standardmäßigen Suchbereich anzubieten
- Die meisten Leute bevorzugen die Suchoberfläche im Stil von Google, die von Libraries Australia angeboten wird
- Die Benutzer wollen eine leicht zu benutzende Suchoberfläche. Sie sollten in der Lage sein, Objekte zu recherchieren, Kopien zu bestellen und ihre Anfragen und Bestellungen durch einen einfachen, leicht zu benutzenden und effektiven Vorgang in der Art des Feature „Wo ist meine Bestellung?“ bei Amazon zu überwachen.

Impulse

In ihrer Untersuchung hat die NLA den Vorschlag geprüft, ihren Katalog zu ersetzen durch den australischen Verbundkatalog (Libraries Australia) als die primär von den Benutzern zu durchsuchende Datenbank. Die Tatsache, dass die NLA den nationalen Verbundkatalog verwaltet und zu einem hohen Grad auch die Kontrolle über dessen Software hat, gibt ihr die vergleichsweise seltene Möglichkeit, einen solchen Vorschlag in Erwägung zu ziehen.

Die NLA erkannte eine Anzahl von „Impulsen“ bzw. Vorteilen dieses Vorschlags u. a.

- Die Benutzer hätten Zugriff auf einen größeren Bestand an Bibliotheksressourcen einschließlich der landesweit verteilten Sammlung von Australiana
- Der australische Verbundkatalog steht nun als kostenloser Suchbereich zur Verfügung
- Alle Aufnahmen des lokalen Katalogs sind im Verbundkatalog
- Der Verbundkatalog hat jetzt bessere Funktionalitäten als der Bibliothekskatalog (einschließlich einfache Suche, Personalisierung, Benachrichtigungs- und Bereitstellungsverfahren)
- Die NLA ist in der Lage, die Funktionalitäten des Verbundkatalogs weiter zu verbessern und
- Die NLA hat die Gelegenheit die Benutzer-Erfahrungen zu verbessern durch die Einbindung der Oberfläche des Verbundkatalogs in andere Suchdienste.

Hemmnisse

Die NLA hat auch eine Anzahl von „Hemmnissen“ bzw. Hindernissen für die Umsetzung des Vorschlags erkannt.

Das erste Hemmnis ist die unzureichende Interoperabilität zwischen dem Verbundkatalog (bzw. anderen Webdienst, der als Rechercheweg benutzt wird) und der Information im lokalen Bibliothekssystem. Wenn Benutzer des Verbundkatalogs eine Ressource ermitteln, die für sie von Interesse ist, kann es sein, dass sie diese Ressource gerne ausleihen oder in einer Bibliothek einsehen möchten, in der sie angemeldet sind. Was machen sie, wenn die Ressource in einer solchen Bibliothek vorhanden ist? Zunächst sollten sie in der Lage sein, sich detaillierte Bestandsangaben anzusehen. Wenn es sich bei der Ressource um eine Zeitschrift handelt, muss geprüft werden, ob die Bibliothek die gewünschte Ausgabe hat. Sofern es sich um ein Buch handelt, prüfen sie ob ein Exemplar zur Ausleihe oder zur Einsicht vorhanden ist.

Es gibt zwei Wege, um dem Benutzer den Zugriff auf detaillierte Bestandsdaten zu ermöglichen. Der eine ist es, „deep links“ vom Verbundkatalog zum lokalen Katalog zu setzen, d. h. den Benutzer von der Aufnahme im Verbundkatalog zur gleichen Aufnahme im lokalen Bibliothekssystem zu leiten. Die Benutzer können dabei einen ziemlich hässlichen Wechsel der Oberfläche erfahren, aber sie werden in die Lage versetzt, auf diese Daten zuzugreifen. Verbundkataloge wie WorldCat, RedLightGreen und Libraries Australia haben solche „tiefen Links“ angelegt.

Es ist eine Menge Arbeit für Verbundkataloge und andere Suchdienste damit verbunden, solche tiefen Links im Katalog anzulegen und zu pflegen und nach unserer Beobachtung muss der Benutzer selbst dann einen ziemlich unbefriedigenden Wechsel der Oberfläche erfahren. Ein besserer, dauerhafter Weg, dieses Problem zu lösen, ist die Entwicklung eines Standardprotokolls für Webdienste, durch das ein Suchsystem eine Anfrage nach detaillierten Bestandsinformationen an ein lokales Bibliothekssystem weitergeben kann, und das diese Information in einem Standardformat erhält. Es wurden bereits ein Protokoll und ein Schema (das Z 39.50 Holdings Schema) für diesen Zweck entwickelt⁷. Und durch den Prozess, ein XML Holdings Schema zu entwickeln, der innerhalb des ISO Technical Committee 46 begonnen wurde, gibt es eine Alternativoption⁸. Um die notwendige Interoperabilität zu erreichen, müssen die lokalen Bibliothekssysteme dahingehend verbessert werden, dass sie eines dieser Protokolle und Schemas unterstützen.

Sobald Benutzer festgestellt haben, dass ein Exemplar der Ressource verfügbar ist, werden sie es in ihrer Bibliothek bestellen oder vormerken sowie den Status ihrer Bestellung überwachen wollen. An dieser Stelle sollte ebenfalls ein standardisierter Ansatz möglich sein. Unter Standardisierungsfachleuten gibt es bereits eine lebhafte Diskussion über die Notwendigkeit der Entwicklung eines einfachen Protokolls, das eine Anfrage zwischen den Systemen weitergibt, und es außerdem ermöglicht, dass ein System ein anderes System über den Status der Anfrage befragt. Einige Agenturen experimentieren zu diesem Zweck bereits mit OpenURL oder einem Webdienst.

Die NLA hat sich wegen des Bedarfs an einer standard-basierten Lösung für dieses Interoperabilitätsproblem an Endeavor gewandt und hat das Thema auch in den zuständigen Standardisierungsgremien angesprochen.

Ein zweites Hemmnis gegen den Vorschlag (dass die NLA ihren aktuellen Katalog durch den australischen Verbundkatalog als die primär von den Benutzern zu

durchsuchende Datenbank ersetzen soll) ist die Möglichkeit, dass der Benutzer darüber verwirrt wird, was er sucht. Werden die Benutzer sich in ausreichendem Maße darüber bewusst sein, wann sie in den Beständen der NLA recherchieren, und wann sie die nationalen Bestände durchsuchen? Die Oberflächen des Verbundkataloges müssen dem Benutzer diese Auswahl deutlich präsentieren und müssen in der Lage sein, die Suche unkompliziert einzuschränken auf „in meiner Bibliothek vorhanden“.

Damit zusammenhängend könnte der Benutzer durch die große Trefferzahl sowie vielfach oder auch nur doppelt vorhandene Aufnahmen im Verbundkatalog verwirrt werden. Der einfachste Weg, dieses Hemmnis zu überwinden, ist durch eine Qualitätskontrolle im Verbundkatalog (eine Herausforderung, insbesondere, wenn viele der Inhalte im Batch-Verfahren aus den lokalen Systemen geladen werden) und durch gutes „Clustering“ der Ergebnisse, einschließlich des Clustering verschiedener Auflagen und Versionen.

Ein drittes Hemmnis ist es, dass im Verbundkatalog wichtige Daten fehlen können, die in den lokalen Katalogen vorhanden sind. Diese bibliotheksspezifischen Daten können z. B. exemplar-spezifische Informationen oder lokale Informationen über Sonderbestände beschreiben. Ein anderes Beispiel sind die Links zu Datensammlungen, die durch lokale Bibliotheken erworben wurden. Aufgrund der Lizenzbedingungen, kann es erlaubt sein, in einem lokalen Katalog auf bestimmte Datensammlungen mit der URL zu verlinken, aber nicht im Verbundkatalog. In solchen Fällen kann es notwendig sein, im Verbundkatalog die Verwendung dieser Links auf Benutzer aus autorisierten Institutionen zu beschränken.

Zukunft

Die NLA beabsichtigt eine Reihe von Maßnahmen zu unternehmen, um zu einem Szenario zu gelangen, bei dem sie ihren Lokalkatalog zugunsten des australischen Verbundkataloges aufgeben könnte.

Die NLA wird:

- Standardisierungsgremien und Anbieter von Lokalsystemen ermuntern, Standardprotokolle zu entwickeln und implementieren, um
 - a) den Austausch detaillierter Bestandsinformationen und
 - b) den Austausch von Anfragen und Informationen über den Status der Anfragen zu unterstützen,
- Mechanismen für die Speicherung und Verwaltung von bibliotheksspezifischen Daten im australischen Verbundkatalog untersuchen und sofern möglich implementieren,
- als Teil des o. g. die Machbarkeit der Einbindung von URLs für lizenzierte Bestände im Verbundkatalog untersuchen, allerdings mit einer Zugriffskontrolle, die ihre Verwendung auf Benutzer aus autorisierten Institutionen beschränkt,
- die Oberfläche im Bereich „Katalog“ auf ihrer Web-Site dergestalt ändern, dass dem Benutzer eine klare Auswahl angeboten wird, die Bibliotheken des Landes oder nur den Bestand der NLA zu durchsuchen,
- die Präsentation der Ergebnisse im Verbundkatalog verbessern, um die Auflistung der Ergebnisse nach Relevanz sowie das Clustering der Ergebnisse zu unterstützen, und
- sie wird weiterhin die Datenqualität im Verbundkatalog verbessern.

Schlussfolgerungen

Im vergangenen Jahr hat die National Library of Australia Überlegungen zur Zukunft ihres Kataloges angestellt. Der Fokus lag dabei auf der Rolle des Katalogs und des lokalen Bibliothekssystems im Prozess der Ressourcenermittlung und –lieferung.

Die NLA hat die Veränderung der Suchmöglichkeiten für Benutzer im Bestand der NLA und in den nationalen Beständen zum Gegenstand eines mittelfristigen Projekts gemacht. Ein Grund für eine solche Veränderung ist die wachsende Zahl von Benutzern, die Bibliotheksressourcen durch andere Dienste als den Katalog ermitteln. Ein weiterer Grund ist die jüngste Umgestaltung des australischen Verbundkataloges mit seiner einfachen, leicht zu benutzenden Oberfläche und seinen Verlinkungen zwischen den Such- und Bereitstellungsfunktionen. Die NLA möchte den Verbundkatalog für die australische Öffentlichkeit zu einem wichtigen Teil im Prozess der Ressourcenermittlung machen.

Die NLA hat die Impulse und Hemmnisse für den „Ersatz des NLA-Katalogs durch den australischen Verbundkatalog als die primär von den Benutzern zu durchsuchende Datenbank“ untersucht. Als Ergebnis dieser Untersuchung hat die NLA ein mögliches Projekt definiert, das es ihr erlauben würde, ihren lokalen Katalog zugunsten des australischen Verbundkatalogs aufzugeben.

Referenzen

¹ The changing nature of the catalog and its integration with other discovery tools. Prepared for the Library of Congress by Karen Calhoun. <http://www.loc.gov/catdir/calhoun-report-final.pdf>

² Anm. d. Übers.: Ein Berufsverband, der die Interessen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LoC vertritt.

³ Mann, Thomas: The changing nature of the catalog and its integration with other discovery tools. <http://www.guild2910.org/AFSCMECalhounReviewREV.pdf>

⁴ Pearce, Judith: New frameworks for Resource Discovery and Delivery. <http://www.nla.gov.au/nla/staffpaper/2005/pearce1.html>

⁵ Anderson, Chris. The long tail. http://www.wired.com/wired/archive/12.10/tail_pr.html

⁶ Dempsey, Lorcan. Libraries and the long tail. D-Lib Magazine, April 2006. <http://www.dlib.org/dlib/april06/dempsey/04dempsey.html>

⁷ Z39.50 Holdings Schema. Version 1.4, November 2002. <http://www.loc.gov/z3950/agency/defns/holdings1-4.html>

⁸ ISO Technical Committee 46, Subcommittee 4. New work item proposal. Schema for holdings information. http://www.unt.edu/xmlholdings/Resources/N529_Holdings_Schema_NW1.pdf